



**Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen  
Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark  
Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1856**

CCII. Weisthum der Schöppen zu Magdeburg über denselben Gegenstand,  
vom Jahre 1455.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54716)

dat done dy vp genanten van Kotzin juen Vorfarn seelig beden, dat sy muchten em gunnen vnd tuftaden, dat sy muchten öre quick vnde Vee driuen vnd huden yn vnd vp den juwen genanten Dorpes Eigendom vnd Grefinge by Name Ufer vnd Werder, dat eme denne van den Herren van Lenyn thu der Tydt tugestadtet wart, vmme sunderlicker gunst willen, die die Bischof von Brandenburg vnd jue Vorfaren vnder eyinander hadden, Doch so bescheyden, wenn er dat jt jue Vorfarn infagende vnd nicht lenger hebben wolden, dat it denne dy Bischof von Brandenburg scholde vorbyden, dat sy sodane Grefinge vnd Hude vorbat vormeden: dar denne vnse gnedige herr van Brandenburg thu antwordet vnd segt, dat hy dat lenger gehad het, wenn enigen Mannen dencken mach, vnd stet ju des nicht thu, vnd hopet hy wyl die gewere wohl beholden vor ju, vnd ifs dar neger by tu bliuen, wenn gy med juen Forsten Briefen vnd Tügen em aflugewynnende: dar gy denne vp antworden: wie wol dat vnse Herr van Brandenburg sick der Gewere thuthyet, doch sodane gewere ifs nicht recht eine Gewere, van deswegen hope wie, hy kan keine rechte Gewere daran hebben, benemlicken alse dat in den Vorreden bertiret ifs. Von deswegen hebben wie, so wie hopen, eine beter gewere daran, wenn die Bischoff, Na dem male dat hy med vnderfcheyde vnd vp eine Wyse, so vorgefreuen steit, thu gestadtet ifs, vnd bitten, dat wy ju hyr up willen geuen eine beleringe des rechten, ob gy nicht fynt neger tu beholdende die Gewere vnd den Eigendom med Forsten Brifen, wenn vnse gnedige herr van Brandenburg ju dy med slichten worden mach afwinnen etc.

Hirup sprecken Wy Scheppen beyder Stede Brandenburg vor eine beleringe des Rechten:

Mach die Abbet na bryngen, alse hy sich berümet, den Eigendom med Forstenbrifen vorsegelt vnd ganz vnvorferiget, vnd die Gewere als sick dat dorch recht geboret, vnd kan dat nabringen, dat hy den Bischof von Brandenburg nymerde met Willen in dy Gewere gestadet hat; so ifs vnse here dy Abbet van Lenyn neger dy Gewere vnd Eigendom to beholden, wen em dy Bischof von Brandenburg med schlichten Worten afluwynnende ifs.

Des tu mererer bekantnisse hebben wy vnse Ingefegel met Wittschap laten drucken an dessen vnfen open Brif, dy gescreuen is na cristi Gebort vierteynhundert Jar, darna in deme vyf vnd veftigesteme Jare, am Dage Francisci confessoris.

Nach Schönemann's Abschrift.

CCII. Weisthumb der Schöppen zu Magdeburg über denselben Gegenstand,  
vom Jahre 1455.

Wir Schepen tu Magdeborch sprecken vor Recht: Hebben jue Vorfarn, herrn tu Lenin, der Herrschap tu Brandenborch ein dorp gelegen in der Marke zu Brandenborch med aller thubehöringe und Grefinge afgekost, dar denne Forsten Bryfe ouer sin, hebbe jy denne den Erwerdigen in God Vater vnd herrn Ern Stephan Bischoffe tu Brandenborch in dedinge ansprake vnd clage genommen, wu dat dy silve herr von Brandenborch von der sinen wegen van Kotzin ju berofet vnd Infall macket in juer Kircken Egendom, vnd alse in denne in juen Schriften beruren, wu dat den van Kotzin von juen Vorfarn dorch sunderlicker Gunst willen, dy dy Bi-



schopp vnd jue Vorfare wedder einander hedden, tugestadet sy, up jues dorpes Egendom vnd Grefinge, ouer vnd Werder, ore queck vnd Veh met fulcker bescheyde to hüden und tu dryfen, wenn en it juen Vorfaren edder fynen Nakomeden herren Misbehagede vnd oft sy des nich tugestaden wollen, dat hy sodan es muchte vorbyden, bekente ju denne jue herre von Brandenburg edder dy van Kotzin ein sodanes, so müchten sy sick an juen Egendom neine rechte were tufeggen; worden sy ouer ju fulckens nicht thustan noch bekennich fyn, vnd worden sy sick des jegen ju als recht ifs rechtuerdigen, vnd sick dar an eyne rechte were tufeggen, mach denne diejenige, die von ju von jues Egendomes wegen beclaget wer, sulff Seuende, med Ses Oltfeten frommen Mannen, vnbefchulden an ören rechten, dy men von Getüge nicht vorlegen mag, erhaldden vp den hiligen als Recht ifs, dat sy up jues dorpes Egendom vnd Grefinge, by Namen Ouer vnd Werder, bouen 40 Jahr wente her tu ruweliken ane juer, jues Closters, juer Vorfarn vnd eynes ydermanns rechte Anspracke öre Veh gehudet vnd gedreuen hebben. Wenn sy dat also erhaldden, so hedden sich juwe Vorfarn vnd gy daran vorharret, vorsümet vnd vorwegen, vnd müchten denne juen herrn van Brandenburg noch den van Kotzin an örer dryft nicht vorhindern van rechtes wegen.

Des thu Orkunde, dat dit recht ifs, hebbe Wy Schepen der olden Stadt Magdeborch Unfe Ingelegele tu ruggehaluen an dissen Apen Bryf drucken laten.

Aus Schönmann's Abschrift.

CCIII. Der kurfürstl. Kammermeister, Ritter Georg von Waldenfels, entscheidet diesen Streit als erwählter Schiedsrichter, am 21. Dezember 1455.

Ich Jorghe von Waldenfels, Ritter, Ich Hans Langhe, Borgher tu Berlyn, Bekennen eyndrechtlichen als von fulcher Zwytracht vnd Schelunge wegen, dy gewest ifs zwischen mynem Herrn dem Bischof van Brandenburg an einen, vnd mynem Herrn von Lenyn an dem andern Teil, als von fulckes Grenze vnd Ufer vnd Wefen wegen, dy do gelegen synt zwischen Ketzin vnd Smergow vnd Trebegotz an dem Dam Grauen vnd Fer Grauen vnd alsden der genanthe vnser gnedige Herr der Bisschop vnd der Abt von Lenyn vns beyden der Sachen Macht gegeben haben zu scheyden in der fründtschaft myt ir beyder Wissen. Alze haben wir die Sachen vnd Zwytracht gescheyden vnd vsgesprochen mit jr beyder Parten willen in massen vnd formen als hyrnach geschreben steit. Zu dem irsten. So fall der Prouest von Brandenburg fynen Eigendom, den er hat zu Moser, nehmlichen dy Vischeryen, dy do alle iar rentet funfzehn Schillinge, geben vor den Eigendom, den der Abt von Lenyn gehat hat an den Vfer vnd Wefsen, dy den dy von Ketzin gewonnen vnd gemacht hebben, zwischen Ketzin vnd Smergow vnd Trebegotz an dem Dam Grauen vnd Fer Grauen. Es fullen ock dy von Ketzin dem Abte von Lenyn geben alle Jar auf St. Mertens dach funfzehn Hüner, vnd em dy antworten vf syn Gerichte zu Smergow, vnd dy von Ketzin fullen forder mer ewichlicken dy Vfer vnd Wefsen, dy sy gewonnen haben, genissen vnd behalden myt aller freyhey, gerichten vnd gerechtigkeiten, ane des Abts van Lenyn oder suft iedermanns Hindernisse. Dy genanten van Ketzin fullen ock dy Wefen, dy sy gewonnen hebben, nicht weiter gewinnen oder machen, denn sy bis vf den heutigen dach gewonnen synt, vnd der Abt van Lenyn oder dy fynen van Smergow oder Trebegotz